

Mit St.-Elisabeth-Hospital ein bleibendes Denkmal gesetzt

327

Beckum (gl). Als der neue Kaplan Freiherr Wilhelm Emanuel von Ketteler am 1. Oktober 1844 seine erste Predigt in der St.-Stephanus-Kirche zu Beckum hielt, ahnte er sicher nicht, dass er schon zwei Jahre später zum Pfarrer nach Hopsten berufen würde. Was er jedoch in dieser kurzen Zeit in Beckum bewirkt hatte, zeigt sich noch heute im St.-Elisabeth-Hospital. Denn mit dem Vorgängerbau an der Südstraße (Teil des ehemaligen Vinzenzhauses) hat er sich in Beckum ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Vielen Widerständen zum Trotz schaffte er es, dass sich Stadt- und Landgemeinde über die anteilige Finanzierung des ersten Krankenhauses einig wurden. Zwei Jahre hatte es gedauert, bis diese Einigung zustande kam. Dazu bedurfte es großer Bemühungen seitens Kettelers, der auch noch als Pfarrer in Hopsten für „sein“ Krankenhaus kämpfte.

Zu den von ihm gesammelten Spendengeldern in Höhe von 2500 Taler gab er noch einen Großteil seines Privatvermögens, das er in Form von Bauholz stiftete. Diese großzügige Spende und seine unverhohlene Drohung, das

Krankenhaus in einem benachbarten Ort zu errichten, bewirkten schließlich Wunder. Denn als im Januar 1847 mit dem Bau begonnen wurde, kannte die Begeisterung der Bevölkerung und Gremien keine Grenzen mehr.

Erweiterte Kostenvorschläge wurden großzügig genehmigt und Gelder für Kellerräume bewilligt, so dass das Bauvorhaben zügig abgewickelt werden konnte. Auch Kettelers Vorschlag, das Gebäude zweigeschossig zu errichten, wurde vom Magistrat und den Stadtverordneten aufgenommen. Auch die Kirchspielsgemeinde zeigte sich großzügig und stockte ihren Betrag deutlich auf.

Landrat Carl Graf von Merfeldt, ein Schwager Kettelers, vertrat ihn in der Baukommission, und Bruder Richard, jetzt Kaplan in Beckum, sowie Kaplan Bernhard Brinkmann, der schon das Armenhaus gebaut hatte, setzten Kettelers Ideen um.

Doch loslassen konnte Ketteler nicht. Schon zwei Monate später, im Dezember 1847, reiste er aus Hopsten an, um an einer Sitzung der Baukommission teilzunehmen. Auch später nahm er intensiven Anteil, wovon ein ausführlicher Brief an den Magistrat zeugt.

Am 9. November 1848 war das Krankenhaus fertiggestellt, so dass die Einweihung erfolgen konnte. Zuvor hatte Ketteler dazu aufgefordert, auch die Armenkommission zur Eröffnungsfeier einzuladen, und er stellte Forderungen zum Ablauf der Einweihung. Er sorgte und kümmerte sich um alles, obwohl er als Pastor in Hopsten und inzwischen auch als Abgeordneter der Kreise Tecklenburg und Warendorf im Frankfurter Parlament übermäßig gefordert war. Eine Reise von Frankfurt zu seiner Pfarrei in Hopsten unterbrach er, um in Beckum an der Einweihung des „Hospitals zur heiligen Elisabeth“ teilzunehmen.

In seiner Ansprache zum Thema „Gemeinschaft der Güter“ dankte er für die vielen Spenden und erbat von der Bevölkerung weiterhin Mildtätigkeit für das Krankenhaus, da die kleinen Fonds nicht ausreichend seien, um das Haus ordnungsgemäß zu betreiben. Diese Rede, deren Wortlaut nicht erhalten ist, war möglicherweise ein Vorläufer der sechs Predigten, die Ketteler zehn Tage später in Mainz zum Thema der sozialen Gerechtigkeit hielt.

Hugo Schürbüscher